



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 14. April 1882.

Nr. 174.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Zolltarifs vom 15. Juli 1879 nebst Begründung vorgelegt worden. Angesichts der fortwährenden Klagen der Mühlenindustrie über die Erleichterungen, welche derselben durch die bisherige unzulängliche Vergütung des Eingangsollers für das bei der Herstellung von Mühlenfabrikaten verwendete ausländische Getreide erwachsen, erscheint es — so heißt es in der Begründung des Entwurfs — ungeachtet der mannigfachen entgegenstehenden Bedenken, im Hinblick auf die thatsächlich bestehende Nothlage dieses wichtigen Industriezweiges nothwendig, auf eine Abänderung des § 7 des Zolltarifs von 1879 im Sinne der Resolutionen des Reichstages vom 17. April 1880 und 30. Mai 1881 Bedacht zu nehmen. Ferner sind, abgesehen von den durch die Gesetze vom 19. und 21. Juni v. J. bereits herbeigeführten Aenderungen des Zolltarifs bezüglich der Weintrauben, der Bohnen und des Weizens, solche Aenderungen für eine beträchtliche Zahl von Waaren in Antrag gebracht worden. Soweit diese Anträge nicht zweifellos als zur Berücksichtigung ungeeignet anzusehen waren, haben sie zu näherer Prüfung der einschlägigen Verhältnisse Anlaß gegeben. Die hierbei erzielten Ergebnisse lassen eine Abänderung derjenigen Nummern des Zolltarifs, welche sich auf die Artikel Eisen, mineralische Stoffe, kurze Waaren, Seilwaaren, Honig und Wachs, Zette und Lichte, Steine und Steinwaaren beziehen, geboten erscheinen. Demgemäß ist der Gesetzentwurf aufgestellt worden. § 1 befaßt: An die Stelle des § 7 Ziffer 3 des Gesetzes betreffend den Zolltarif tritt folgende Bestimmung: Den Inhabern von Mühlen wird für die Ausfuhr der von ihnen hergestellten Mühlenfabrikate eine Erleichterung dahin gewährt, daß ihnen der Eingangsoll für eine der Ausfuhr entsprechenden Menge des zur Mühle gebrachten ausländischen Getreides nachgelassen wird. Der Ausfuhr der Mühlenfabrikate steht die Niederlegung derselben in eine Zollniederlage unter amtlichem Verschluss gleich. Ueber das hierbei in Rechnung zu stellende Ausbeuteverhältniß trifft der Bundesrath Bestimmung. Das zur Mühle zollamtlich abgefertigte ausländische, sowie auch sonstiges Getreide, welches in die der Steuerbehörde zur Lagerung des erstbezeichneten Getreides angemeldeten Räume eingebracht ist, darf in unverarbeiteterem Zustande nur mit Genehmigung der Steuerbehörde veräußert werden. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark geahndet. § 2. Der Zolltarif selber erhält folgende Abänderungen: 1. Die Anmerkung Nr. 2 zu 6b ist zu streichen und hinter 6d zu setzen: Anmerkung zu b und d. Schmiedbares Eisen in Form von Stäben und Walzdraht zur Kranzdrahtfabrikation auf Erlaubnißschein unter Kontrolle . . . 0,50 M. für 100 Kilogr. 2. Die Nr. 7 erhält folgende Fassung: 7. Erden, Erze und edle Metalle: a) Erden und rohe mineralische Stoffe, auch gebrannt, geschlemmt und gemahlen, in gleichen Erze, auch aufbereitete, soweit diese Gegenstände nicht mit einem Zollsaße namentlich betroffen sind, edle Metalle, gemünzt, in Barren oder Bruch; Asbestfaser, auch gereinigt, Asbestfaser und Asbestanstrichmasse . . . frei. b) Pappe und Papier aus Asbest in Bogen, Rollen oder Platten 1. ungeformt . . . 10 M., 2. geformt, auch durchlocht . . . 24 M., c) Garne, Schnüre, Stränge, Stricke und Seile aus Asbest, auch in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien . . . 24 M., d) Asbestgewebe, auch in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien . . . 40 M., e) Asbestwaaren, anderweitig nicht genannt, auch in Verbindung mit anderen Materialien, soweit sie dadurch nicht unter Nr. 20a oder b fallen . . . 60 M. für 100 Kilogr. 3. Die Anmerkung zu 20b 1 erhält folgende Fassung: Eisenblech- und Perlmutterstücke, vorgefertigt für Gegenstände der Nr. 20b 1 . . . 30 M. für 100 Kilogr. 4. An die Stelle der Nr. 22d des Tarifs tritt folgende Bestimmung: d. 1. Grobe und ungefarbte Fußdecken aus Manillahanf, Kotos-, Jute- und ähnlichen Fasern . . . 6 M., 2. Seile, Laxe, Stricke, auch gebleicht oder getheert . . . 10 M. für 100 Kilogr. 5. Der Eingangsoll wird erhöht a) für Lichte von 15 M. auf 18 M., b) für Honig von 3 M. auf 20 M., c) für Stearin, Palmitin, Paraffin, Walrat, Wachs von 8 M. auf 10 M. für 100 Kilogr. 6. In der

Nr. 26c 1: „Schmalz von Schweinen und Gänzen“ ist hinter „Gänzen“ hinzuzufügen: „und andere schmalzartige Fette, als: Oleomargarin, Sparfett (Gemisch von talgartigen Fetten mit Del), Schenmark (beef-marrow)“. 7. An Stelle der Nr. 33 treten folgende Bestimmungen: Nr. 33. Steine und Steinwaaren: a) Steine, roh oder gemahlen . . . frei. Zu den rohen Steinen gehören auch solche rohe Blöcke, welche höchstens an zwei nicht parallelen Seitenflächen eine Bearbeitung mit der Säge zeigen; b) bloß behauene Steine, Feuersteine, gehauen oder geschnitten, Mäslsteine, auch mit eisernen Reisen, Schleif- oder Wehsteine aller Art . . . 0,25 M., c) gesägte Blöcke, grobe Steinmauerarbeiten, z. B. Fensterbänke, Gesimstheile, Plinthen von schlechter, nicht verzierter Arbeit, mit Ausnahme der groben Steinmauerarbeiten aus Alabaster oder Marmor . . . 1 M., d) Dachziegel, rohe Ziegelformen und rohe Tafelziegel u. s. w. 3 M., e) Edelsteine, auch nachgeahmte, und Korallen, bearbeitet; Perlen; alle diese Waaren ohne Fassung; bearbeitete Halbedelsteine und Waaren daraus, soweit sie nicht unter Nr. 20 fallen . . . 60 M., f) andere Waaren aus Steinen mit Ausnahme der Statuen und der Waaren aus Edelsteinen und Lava: 1. außer Verbindung mit anderen Materialien oder nur in Verbindung mit Holz oder Eisen ohne Politur und Lack: aus Alabaster, Marmor, Granit, Syenit, Porphyre oder ähnlichen harten Steinen . . . 15 M., aus anderen Steinen; auch Schiefertafeln in polirten und lackirten Holzrahmen . . . 6 M., 2. in Verbindung mit anderen Materialien, soweit sie nicht unter Nr. 20 fallen . . . 24 M. — Unter den vorstehenden Abänderungen des Tarifs ist die erhebliche Erhöhung des Eingangsollers für Honig von 3 M. auf 20 Mark. In der Begründung heißt es darüber: Die deutschen Mitglieder der 22. internationalen Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter haben sich im September v. Js. für eine Erhöhung des Eingangsollers für Honig von 3 Mark auf 20 Mark ausgesprochen. Nach den Angaben der Statistik hat der bestehende Zollsaß in der That die Konkurrenz des Auslandes, besonders Südamerikas, auf dem inländischen Markt nicht erheblich einzuschränken vermocht. Auch im Uebrigen scheint es der inneren Begründung zu entsprechen, daß Honig zur Zeit einem Zolle von nur 3 Mark, das minderwertige Surrogat desselben, der Syrup, aber einem solchen von 15 Mark für 100 Kilogramm unterliegt. Da Honig bedeutend mehr Zuckerstoff enthält als Syrup und auch viel werthvoller ist als dieser, so ist der von den Bienenzüchtern beantragte Zollsaß von 20 Mark für 100 Kilogramm als ein angemessener anzusehen. Was das Wachs betrifft (5c), so hatte die erwähnte Wanderversammlung der Bienenzüchter eine Erhöhung des Eingangsollers auf 40 Mark beantragt. Eine so bedeutende Erhöhung läßt sich aber um so weniger empfehlen, als das Interesse einer sicheren, gleichmäßigen Zollabfertigung die Gleichstellung des Wachses mit Stearin, Paraffin und Walrat erfordert. Es wird deshalb gleichmäßig für diese Gegenstände, das Wachs einbezogen, eine Erhöhung von 8 Mark auf 10 Mark vorgeschlagen.

Berlin, 13. April. Der Rücktritt des Fürsten Gortschakow und die Ernennung des Staatsrathes von Giers zum Minister des Aeußeren wird mit Recht als Bürgschaft dafür angesehen, daß Rußland entschlossen ist, jede kriegerische Politik zu vermeiden. Man könnte sich auch vollkommen beruhigt fühlen, wenn nur die Grenzen für den Einfluß des Herrn von Giers, die Grenzen auch für die Gewalt des Zaren nicht gar so eng gezogen wären.

Der russische „Regierungsanzeiger“ hat es selbst übernommen, die Welt über die russischen Verhältnisse zu unterrichten, und in wenigen Zeilen legt er ein Bekenntniß ab, das mehr sagt, als jede in den düstersten Farben gehaltene Schilderung. Am 8. April ersah die Bevölkerung von St. Petersburg aus dem „Regierungsanzeiger“, daß am Osterfesttag in Ostasien weder der übliche Ausgange in die Hofkapelle, noch der Empfang der Gratulationen stattfinden werde. Der Zar hat also auch am Osterfesttag seine Einsamkeit nicht verlassen. Man wird wenige Hofanzeigen ausfindig machen, welche gleiche historische Wichtigkeit besitzen würden, wie diese Ankündigung. Die patriarchalische Auffassung, welche das russische Volk sonst

von seinem Verhältnisse zum Staate hatte, kam an diesem anderen Tage des Jahres kräftiger zum Ausdruck, als eben am Osterfesttag. Da schien ganz Rußland eine einzige Kirche zu sein und Gesellschaft und Staat trugen ein theokratisches Gepräge. Der Zar, als das religiöse Oberhaupt der Russen, als der Stellvertreter Gottes auf Erden, war auch die erste Person an diesem hohen und höchsten Feste. Oben in Rußland hatte nicht nur eine religiöse, sondern auch eine staatliche und nationale Bedeutung. Der Zar verrichtete dieselben Zeremonien, wie jeder andere Russe, und des Morgens gab er den wachhabenden Soldaten den Bruderkuß zur Anbetung des Auserwählten. Der Zar begab sich unter das Volk, wie ein Vater am hohen Festtage seine Kinder um sich versammelt. Nun ist aus Furcht vor den Nihilisten auch diese Tradition aufgegeben, auch diese Fiktion zerstört worden. Es läßt sich der Eindruck ermesen, den dieser Vorgang auf das russische Volk machen muß. Die Macht des Nihilismus ist damit in einer für die Regierung demüthigenden Weise anerkannt. Der Zarismus aber erscheint in seinem ganzen Wesen verändert, er hört auf, das Symbol der Allgewalt und Allherrschaft zu sein, in den Vorstellungen des russischen Volkes vollzieht sich da eine Revolution, deren Konsequenzen sich nicht leicht berechnen lassen. An dem Tage, welcher dem Glauben an das heilige Rußland geweiht war wird der Glaube an den Zarismus zerstört.

Der Zar konnte am Osterfesttage nicht unter dem Volke erscheinen, er hat nicht den Bruderkuß erhalten und nicht den feierlichen Gruß gesprochen: „Er ist auserwählt“; aber dafür ist die Welt überrascht worden von dem Friedenskusse des Zaren, von der Ernennung des Staatsrathes von Giers zum Minister des Aeußeren. Man sieht darin eine Niederlage Ignatiow's, somit auch eine Niederlage der Bannlavisten. Es besteht auch wirklich kein Zweifel, daß zwischen Giers und Ignatiow scharfe Gegensätze obwalten. Giers will den Frieden nach Außen, hält auch konstitutionelle Reformen im Innern für nothwendig und will somit in konservativ-liberalem Sinne regieren. Es ist auch höchst wahrscheinlich, daß Ignatiow viel von seinem Einflusse verloren hat. Das Attentat in Odessa, die Entdeckung neuer nihilistischer Verschwörungen und Attentatspläne muß das Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit Ignatiow's nothwendig erschüttert haben. Rußland empfindet auch das Bedürfnis, bessere Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich herzustellen. Der regierende Zar war überdies dem Fürsten Gortschakow niemals freundlich gesinnt; jetzt hatte man einen guten Grund gefunden, um ihn seines Amtes zu entheben. Man jagte dem Kanzler, daß er im Interesse der russischen Politik dieses Opfer bringen müsse; die definitive Ernennung des Staatsrathes von Giers sei der bequemste Weg, um das Mißtrauen der Nachbarstaaten zu beseitigen. Der Ministerwechsel genügt somit verschiedenen Zwecken. Dabei ist noch, was der Zar am meisten zu lieben scheint, der Status quo unverändert geblieben; denn Fürst Gortschakow hatte seit Jahren keinen Einfluß mehr auf die Geschäfteleitung, und Staatsrath von Giers war seit Jahren mit der Leitung des Ministeriums des Aeußeren betraut.

Eine kürzlich erfolgte Entscheidung des Ministers des Innern ist sehr bemerkenswerth, da dieselbe zu einer in neuerer Zeit in größeren Kommunen sehr lebhaft diskutierten Streitfrage Stellung nimmt, nämlich zu der Frage der Uebernahme von Nebenämtern seitens städtischer Magistratsmitglieder. Als es sich vor einiger Zeit um die Neu- resp. Wiederbesetzung der Oberbürgermeisterstellen in Magdeburg und Halle handelte, gab diese Frage zu den heftigsten Debatten innerhalb der betreffenden Stadtverordnetenkollegien Anlaß. Man war dort fast einstimmig der Ansicht, daß die Uebernahme von Nebenämtern, wie beispielsweise von Aufsichtsrathsstellen in Aktiengesellschaften, ein Magistratsmitglied unter Umständen in schwere Konflikte mit seinen Amtspflichten bringe und daß es deshalb gerathen sei, a priori die Uebernahme solcher Nebenämter in der Votationsurkunde, also im Wege des freien Vertrages, auszuschließen. Die damals zur Sprache gekommenen Uebelstände mögen einige Regierungspräsidenten veranlaßt haben, auf Grund der geltenden Rabinetsordre, welche den Staatsbeamten die Uebernahme von Nebenämtern ohne höhere Erlaubniß verbietet, städtischen Magistratsmitgliedern ex officio die Uebernahme von Nebenämtern zu untersagen,

bezw. deren Niederlegung aufzugeben. Auf eingelegte Beschwerden hat nun der Minister des Innern entschieden, daß die betreffenden Vorschriften nur für die unmittelbaren, nicht aber für die mittelbaren Staatsbeamten, also nicht für die Kommunalbeamten Geltung besitzen. Indessen leitet der Minister aus dem nach der Städteordnung den Regierungen zustehenden allgemeinen Aufsichtsrecht über die Kommunen für die Regierungspräsidenten das Recht her, in der Weise, wie es geschieht, gegen städtische Magistratsmitglieder eventuell im Disziplinarwege vorzugehen, wenn das Nebenamt unvereinbar ist mit den Pflichten des kommunalen. Hier ist offenbar in der Interpretation des „unvereinbar“ dem subjektiven Ermessen der Regierungsorgane ein weiterer Spielraum belassen, bei welchem politische Erwägungen recht gut mitwirken können. Es dürfte sich bei Uebernahme eines Nebenamtes durch ein Magistratsmitglied nicht gleich von vornherein übersehen lassen, ob eine solche Unerbarkeit mit dem Hauptamt vorhanden ist, und wollte man erst die Unerbarkeit annehmen, wenn sie durch offensichtliche Thatfachen erwiesen, das Interesse der Kommunen durch die eigenen Beamten also bereits geschädigt ist, dann würde man den Beamten erst zudecken, nachdem das Kind hineingefallen ist. Die Kommunen werden also gut thun, nach dem Vorgange von Halle und Magdeburg sich nicht allzu sehr auf die problematische Handhabung dieses vagen Regierungsaufsichtsrechtes zu verlassen, sondern prophylaktisch im eigenen Interesse die Uebernahme jeglicher Nebenämter ohne Genehmigung des Stadtverordnetenkollegiums bei der Votation ihrer Magistratsmitglieder im Wege des Vertrages auszuschließen.

Die schreckliche Verschwörung gegen das Leben des ägyptischen Kriegeministers Arabi-Bey, welche von türkischen Offizieren inszeniert worden sein soll, nimmt sich, bei Licht besehen, doch weit harmloser aus, als es die anscheinend zum Zwecke sensationeller Wirkung aufgeputzten ersten Telegramme ahnen ließen. Aus Kairo meldet man nämlich darüber Folgendes:

„Die verhafteten türkischen Offiziere hatten eine Versammlung abgehalten, um eine Petition aufzusetzen, in welcher der Kriegeminister um Zurücknahme ihrer Versetzung nach dem Sudan ersucht werden sollte. Hierbei hatte einer der Offiziere, einen Revolver in der Hand haltend, Drohungen gegen Arabi-Bey ausgestoßen. Diese Thatfachen wurden denunziert und alle Offiziere verhaftet.“

Ob man bei einer derartigen Sachlage überhaupt noch von einer „Verschwörung“ der Offiziere sprechen kann, werden die Leser selber zu beurtheilen wissen.

Der Eifer, mit dem der ägyptische Delegirte die Nachricht von der „Verschwörung“ nach allen Richtungen der Windrose hinaustrug, bestatigt übrigens in der Vermuthung, daß die Sache der Nationalpartei oder besser deren Haupt, dem Kriegsminister Arabi-Bey, durchaus à propos gekommen ist.

Der neue Mord, welcher schon wieder aus B o c h u m gemeldet wurde, hat sich auf der durch diese Schandthaten schon berüchtigt gewordenen Heraner Markt und sogar in demselben Gehölz zugezogen, in welchem man vor nicht ganz 13 Jahren die Leiche der auf dieselbe Weise umgebrachten Minna Pott fand. Es ist grauenhaft, die Reihe der Verbrechen zu überblicken, welche in kurzer Zeit auf diesem unheilvollen Boden begangen sind. Der jetzt begangene Mord ist der siebente der Art in jener Gegend. Seitdem hat sich diese abscheuliche Spezies von Mord als modernster Auswuchs menschlicher Leidenschaft sozusagen Bürgerrecht erworben. Dem ersten Opfer, Lisette Koss, folgte am 5. Juli 1879 Elise Niemenschneider, der am 5. August desselben Jahres Lisette Schülken, dieser am 30. Juli 1880 Minna Pott, dieser am 1. November desselben Jahres die Hebeamme Beder, dieser am 27. Juli 1881 das Schulkindchen Christine Hamelmann in Nellinghausen bei Essen, und nun endlich, wie erwähnt, die 16jährige Magd Otermann, welche im Dienste des Defonomen Ralbewey in Hiltrop stand. Die That muß Vormittags am hellen Tage geschehen sein, als das Mädchen seinen in Hiltrop wohnenden Vater besuchen oder zur Kirche gehen wollte; und wie es scheint, hat sich das Mädchen gegen seinen Mörder heftig zur Wehre gesetzt.

Die israelitische Kolonie in Tunis zählt

über dreißigtausend Seelen, worunter sich die Hauptmannschaft befanden. Vor einigen Jahren war es nun Gewohnheit bei den Griechen, am Osterfesttag das Bild eines jüdischen Rabbi in Prozession durch die Stadt zu tragen und unter den Mauern ihres Kirchhofes zu verbrennen. Der Zeremonie folgte gewöhnlich die Mißhandlung einiger gerade anwesender Juden. Durch den Einfluß Sir Richard Wood's wurde diese barbarische Verfolgung abgestellt und war beinahe vergessen. Am heutigen Osterfesttag wurde dieselbe jedoch — wie den „Times“ aus Tunis telegraphisch wird — ganz unerwarteterweise in großem Maßstabe in Gegenwart einer gewaltigen Volksmenge und unter Abfeuern von Feuerwaffen wieder in Szene gesetzt. Die Juden bereiten sich nun vor, deshalb Vorstellungen an ihre Religionsgenossen in London, Paris, Berlin und Rom abzugeben.

Das Tagesprogramm unseres Kaisers: Gewöhnlich um 7 Uhr Morgens, im Sommer etwas früher, steht der Kaiser auf und kleidet sich unter Beihilfe eines der drei Kammerdiener, Engel, Schmiedle oder Krause, an. Sodann kommt der Barbier Staude zum Rasiren. Der Kaiser zieht gewöhnlich Interimseinheit an und nimmt gegen 7½ Uhr in seinem Arbeitszimmer das erste Frühstück, bestehend aus einer Tasse Kaffee oder Thee mit etwas Weißbrot und Gebäck, ein. Darauf arbeitet er, empfängt fast täglich zuerst den Polizeipräsidenten von Madai resp. den Geheimen Hofrath von Bork, den Grafen Büdler oder Verpönder. Dann erteilt er Audienzen bis gegen 1 Uhr, in der ganzen Zwischenzeit nur ein Glas Sherry oder Madeira mit einem Zwieback genießend. Das Dejeuner à la fourchette, welches regelmäßig um 1 Uhr eingenommen wird, besteht aus einer Tasse Bouillon oder einem Teller legierter Suppe, kaltem Aufschnitt, Kaviar, hauptsächlich aber Spargel, welche täglich frisch von einem Kittergute in der Nähe Berlins geliefert werden. Nach dieser Mahlzeit fährt der Kaiser ½ bis 1 Stunde, von seinem persönlichen Adjutanten begleitet, aus. Nach der Rückkehr wird wieder weiter gearbeitet oder Besuche empfangen. Um 4½ Uhr begibt der hohe Herr sich zur Tafel, nachdem er sich vorher noch umgezogen. Das Diner wird gewöhnlich, wenn nicht besondere Veranstaltung vorliegt, in den Gemächern der Kaiserin serviert und besteht aus einer Suppe, etwas Fisch, Gemüse mit Beilage, Braten und Kompot. Dazu trinkt der Kaiser ein Gläschen leichten Moselwein oder Rothwein. Die Hauptmahlzeit dauert eine halbe bis dreiviertel Stunden. Der Rest des Abends wird sodann mit Arbeiten oder mit dem Besuch eines Theaters ausgefüllt. Bei der Rückkehr genießt der Kaiser nur eine Tasse Thee mit etwas Gebäck. Letzteres bewahrt sich der Kaiser in seinem Arbeitszimmer sorgsam selbst auf, besonders wenn solches von einer oder der anderen Seite geschenkt worden ist. Um 11 Uhr, spätestens 12 Uhr, legt sich der Kaiser allabendlich zur Ruhe.

Ausland.

Wien, 13. April. (B. L.) Persiani, der russische Vertreter in Belgrad, ist förmlich abberufen. Dies gilt als weiteres friedliches Symptom. Persiani war der eifrigste Gehilfe Ignatiev's. Dieser läßt jetzt offenbar, um sich zu halten, seine Anhänger fallen und lehrt ostentativ eine friedliche Haltung hervor, was freilich Niemanden darüber täuscht, daß er bei passender Gelegenheit die alten Heberlein forsetzen wird.

Nunmehr ist festgestellt, daß von den Delegationen 25 Millionen Gulden Nachtragskredit verlangt werden.

Paris, 11. April. Der Widerstand gegen die Ausführungen des neuen Unterrichtsgesetzes wird von den Katholiken eifrig vorbereitet, indem bereits die Bischöfe in besonderen „Hirtenbriefen“ und die Pfarrer von der Kanzel das Gesetz brandmarken und den Gläubigen dringend ans Herz legen, sich dem Gesetze nicht zu unterwerfen und ihre Kinder nicht in die gottlosen Gemeindeschulen zu schicken. Zugleich wird angekündigt, daß auch die pekuniäre Unterstützung nicht fehlen werde, um den armen Leuten den Widerstand zu ermöglichen. Wenn die selben kraft des neuen Gesetzes zu einer Geldstrafe verurteilt werden, weil sie ihre schulpflichtigen Kinder nicht zur Gemeindeschule schicken, will man solche für sie zahlen und wenn es bis zur Gefängnisstrafe kommt, sollen sie dafür reichlich entschädigt werden. Sodann wird von den Partei-Organen dringend abgerathen, daß die gut gesinnten, d. h. konservativen und katholischen Maires und Gemeinderäthe ihre Entlassung geben, um nicht, wie das Gesetz es vorschreibt, bei der Ausführung des neuen Gesetzes mitzuwirken; man solle im Gegentheil am Platze bleiben, die Maires sollen in die Schulkommissionen eintreten, die Gemeinderäthe sollen suchen, durch Wahl in dieselben zu gelangen, um als Mitglieder der Kommissionen die Wirkung des Gesetzes möglichst neutralisieren zu können. Diese Schulkommissionen werden allerdings bei der Anwendung des Gesetzes eine Hauptrolle spielen. Dieselben sollen in jeder Gemeinde gebildet und in folgender Weise zusammengefasst werden: der Maire als Vorsitzender, ein Delegierter des Kantons, eine Anzahl Delegierte des Gemeinderathes, welche ein Drittel der Gesamtzahl der gesetzlich bestimmten Gemeinderäthe nicht überschreiten darf, so daß z. B. ein Gemeinderath von zwölf Mitgliedern vier Delegierte zur Schulkommission ernannt. Wohlbedacht schreibt das Gesetz nicht vor, daß diese Delegierten notwendig auch Mitglieder des Gemeinderathes sein müssen, was nur insofern besonders wichtig ist, als es dadurch in vielen Gemeinden dem Pfarrer gelingen wird, in die Schulkommission zu kommen. Der Schulspektor ist Mitglied sämtlicher Schulkommissionen seines Bezirkes. Die Schulkommissionen

haben folgende Befugnisse erhalten: Wenn ein schulpflichtiges Kind nicht zur Schule kommt, prüft die Kommission die Gründe des Ausbleibens. Als legitime Gründe werden anerkannt: Krankheit des Kindes, Todesfall in der Familie, Verhinderung wegen zufälliger Schwierigkeit der Kommunikationen. Sodann heißt es aber noch am Schlusse des Paragraphen: „Andere ausnahmsweise Umstände werden ebenfalls von der Kommission beurtheilt.“ Diese letztere, allerdings etwas unbestimmt gehaltene Phrase scheint den Gläubigen geeignet, um in den Kommissionen mit Erfolg zu wirken. „Wir nehmen an“, sagt der clericale „Francois“, „daß ein Familienvater erklärt, daß er seinen Sohn nicht zur Schule schickt, weil ihm der Besuch derselben bezüglich des Glaubens und der Sitten gefährlich erscheint; wäre das nicht eine dieser ausnahmsweisen Umstände, welche die Schulkommission zu beurtheilen hat?“

Die weiteren Befugnisse dieser Kommissionen bestehen darin, daß sie die Eltern warnen, deren Kinder die Schule veräumen, daß sie die Namen der widerspenstigen Eltern an die Thüre der Mairie anschlagen lassen und dieselben, wenn auch das nichts hilft, dem Friedensrichter zur Bestrafung zuzuziehen. Wo es den Kleinalten gelingt, in diesen Schulkommissionen die Majorität zu erhalten, können sie allerdings der Ausführung des Gesetzes hemmend in den Weg treten, es wird dies aber voraussichtlich nur in gewissen Departements und in einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Gemeinden der Fall sein. (N. 3.)

Provinzielles.

Stettin, 14. April. In der gestrigen General-Versammlung des pommerischen Gastwirth-Vereins wurde zunächst der Kassenbericht für das Vereinsjahr vom 1. Februar 1881 bis zum 1. April 1882 erstattet und dem Mandanten Decharge erteilt. Die Einnahmen betrugen 1967 Mark 14 Pf., die Ausgaben 1564 Mark 64 Pf., so daß am 1. April d. Js. ein Kassenbestand von 402 Mark 50 Pf. verblieb. 30 Prozent der Ausgaben sind für Unterstüßungen resp. Beerdigungen gezahlt worden. — Die Anträge für den deutschen Gastwirths-Tag in Chemnitz, welche der hiesige Verein zu stellen beabsichtigt, werden in einer Anfang Mai stattfindenden Versammlung zur Besprechung gestellt werden. Dieselben werden sich besonders auf Anerkennung der Gewerbeordnung erstrecken, da über diesen Punkt bereits im Januar d. Js. ein Gesuch an das Staatsministerium ergangen, aber bisher darauf noch kein Bescheid eingegangen ist. — Der Vorsitzende, Herr D. P. i. s., hält Vortrag über nicht gestattete Glücksspiele und berührt dabei besonders die Strafbestimmungen, welche gegen die Wirthe in Anwendung kommen, welche in ihren Lokalen Glücksspiele gestatten. — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung einer Eingabe an den hiesigen Magistrat, betreffend die hiesigen Gaspreise. Hervorgehoben wurde dieselbe durch die in letzter Stadtverordneten-Sitzung bewilligte Herabsetzung der Gaspreise für technische Zwecke und glaubt die Versammlung, daß auch für Wirthe, welche bedeutend mehr Gas verbrauchen, als für technische Zwecke verbraucht wird, eine Ermäßigung des Gaspreises eintreten müsse eventuell wenigstens bei bedeutendem Konsum, wie in anderen Städten, eine Prämie bewilligt werden müsse. Zu einem Beschluß führte die gestrige Besprechung noch nicht, da erst noch eine Zusammenstellung der Gaspreise aus 120 verschiedenen Städten gesammelt werden soll, um eine Uebersicht zu erlangen, wie die Konsumenten in anderen Städten gestellt sind. Die Erhebungen darüber sind bereits im Gange und dürfen bis zur nächsten Versammlung beendet sein. — Zum Sommerlokal wird Waldmann's Garten, Birkenallee, in Vorschlag gebracht und soll in nächster Versammlung darüber abgestimmt werden, ebenso über das diesjährige Sommerfest des Vereins.

Auf dem am Sonntag, den 23. April, e. Mittags 1 Uhr, in Stolz (Schützenhaus) tagenden Delegirten-Tag des hinterpommerischen Kriegerbundes kommen folgende Gegenstände zu Verhandlung: 1) Wahl eines Abgeordneten nach Gotha event. Festsetzung der Reisekosten derselben. 2) Geldbewilligung für das bevorstehende Kriegersfest. 3) Beschlusfassung über Verbleib der f. 3. angekauften Bilder (Prinz Wilhelm und Hohe Braut). 4) Abänderung des § 7 der Statuten (die ad 2—4 Genannten müssen ihren Wohnsitz am Orte des Bundes haben). 5) Festsetzung der Tagesordnung für die Generalversammlung in Dramburg. 6) Was ist in den einzelnen Bezirksvereinen während des letzten Jahres gethan, um im Sinne der Vereinigung praktische Maßnahmen und Einrichtungen zur Förderung unserer Ziele ins Leben zu rufen? (Die vereinigten Vereine werden gebeten, durch instruirte Referenten qu. Berichte erstatten zu lassen.) 7) Entgegennahme von Vorschlägen zur Förderung der Ziele des Kriegerbundes.

Der Arbeiter Albert Freund hat sich am 10. d. Mts. aus seiner gr. Schanze 10 belebten Wohnung entfernt und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß demselben ein Unglück zugefallen ist.

Stargard, 13. April. In dem benachbarten Dorfe Schöneberg ist schon wieder ein Unglück vorgekommen, welches ebenfalls ein Menschenleben zum Opfer forderte. Der Arbeiter Wichmann daselbst hatte am Mittwoch Nachmittag den Auftrag, Milch von der unweit ab gelegenen Meierei des Gutes heranzufahren. Wichmann hatte zu diesem Zwecke einen Ackerwagen mit drei Ponys bespannt und wollte nun in der fünften Stunde den Wagen in der Weise besteigen, daß er von der linken Seite des Wagens aus mit einem Fuße auf die Buchse des Vorderrades, mit dem andern auf

die Lauge trat, indem er sich gleichzeitig auf das ihm zunächst befindliche linke Pferd stützte. Das Thier schlug aus, ohne den Mann zu treffen, die anderen beiden Pferde zogen aber an, Wichmann fiel über die Lauge, wurde im Rücken von dem Spannnagel gefaßt und bei dem Forttragen der Pferde fiel er zur Erde. Jetzt ging nun das linke Vorder- und Hinterrad über seine linke Körperseite und Kopf, so daß der Unglückliche in wenigen Minuten eine Leiche war. Wichmann hinterläßt eine Frau und fünf Kinder, von welchen sich noch drei in schulpflichtigem Alter befinden.

Wolgast. In der St. Petri Kirche zu Wolgast befinden sich zwei Denkmäler, welche den Beförderer dieses schönen Gotteshauses an die Zeit der alten pommerischen Herzöge erinnert, von denen bekanntlich einige in dem dortigen fürstlichen Erbgräbnis ruhen. Das erste ist ein schönes messingenes Epithaphium, welches dem ersten Herzoge der Wolgaster Linie Philipp I. von seinen fünf Söhnen: Johann Friedrich, Bogislaw XIII., Ernst Ludwig, Barnim XI. und Kasimir errichtet wurde, und sich durch die Schönheit seiner Ausführung auszeichnet. — Das zweite ist ein Stein, auf welchem in schönen Farben sich das Wappen, der Helm mit den Flammenschilden und der pommerische Greif gut ausgehauen befindet und die Unterschrift trägt: „Bugslass von Gode's Gnaden Hertoge to Stettin 1496.“ — Es erinnert dieser Stein also an die abenteuerliche Wallfahrt, welche der berühmteste aller pommerischen Herzöge Bogislaw X. nach dem heiligen Lande unternahm. (Str. 3.)

Bemischtes.

Die Krankheiten des Haars und der Kopfhaut, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haars sind bisher noch nie in so sachverständiger, eingehend klarer Weise behandelt worden, als in dem Original-Meisterwerke „der Haarschwund“, verfaßt und in 105. Auflage (136 S. Text) herausgegeben in deutscher und französischer Sprache von Herrn Edmund Bühligen in Connewitz-Leipzig, Billa Bühligen, welcher seit vielen Jahren als Autorität in diesen Spezialfähern gilt. Das Werk selbst ist mit großer Sachkenntnis geschrieben, so daß wir nur jedem Menschen, welcher ein derartiges Leiden besitzt oder zu besitzen glaubt, anrathen können, sich dasselbe vom Verfasser kommen zu lassen, zumal das Werk in launlichster Weise auf franco Verlangen gegen Retourmarke nach allen Welttheilen gratis und franco versandt wird.

(Elektrisches Papier.) Briefpapier erhält, wenn es gut erwärmt ist und sinkt mit der Hand oder einer Bürste gerieben wird, bekanntermaßen elektrische Eigenschaften. Es bleibt dann an der Wand oder an anderen flachen Dingen hängen und giebt selbst in Berührung mit der Hand kleine im Dunkeln als Funken sichtbare Entladungen. Die „Revue Industrielle“ giebt ein Verfahren an, nach welchem so behandeltes Papier diese Eigenschaft in sich einem Grade erhält, daß die Funken beträchtlich stark werden. Gewöhnliches schwedisches Filtrirpapier wird in einer Mischung von gleichem Volumen von Salpeter und Schwefelsäure eingetaucht, gerade so, wie man die Schießbaumwolle herstellt. Das auf solche Weise pyrogrolytische Papier wird dann mit einer großen Menge Wassers ausgewaschen und schließlich getrocknet. Wenn man dann dieses Papier auf ein Deltuch legt und sehr schnell reibt, wird es sehr energiegeliche Eigenschaften zeigen, und mit ihm soll man — nach der „Revue Industrielle“ — alle gewöhnlichen Experimente der statischen Elektrizität vollbringen können, wie z. B. die Erzeugung von Funken, Stößen, Ladung der Leydener Flasche u. s. w. Papierfabrikanten pflegen es gewöhnlich aus praktischer Erfahrung gelernt zu haben, daß es nicht schwer ist, Elektrizität in Papier zu bringen, aber es wäre denselben doch gewiß angenehm, auch einmal zu hören, auf welche Weise man sie wieder herausbringt. Der „Scientific American“ erhielt unlängst eine Ladung Papier, welches so mit Elektrizität geladen war, daß man die einzelnen Bogen nicht auseinander bringen konnte, ohne sie zu zerreißen. Es mußte daher die ganze Ladung wieder an den Fabrikanten zurückgeschickt werden, da es ganz und gar unbrauchbar war. Der Herausgeber des genannten Blattes meint, daß man eben dieser elektrischen Eigenschaft wegen beim Drucken in der Maschinerie oftmals Schwierigkeiten erfährt, um so mehr, als das Papier nicht mehr angefeuchtet zu werden pflegt, wie früher, sondern trocken durch die Presse laufen muß.

(Die Freiheit um ein Stückchen Brot.) Aus Newyork wird geschrieben: In der Menagerie des Central-Parkes befinden sich zwei riesige Eisbären. Am 15. März passierte es, daß einer der Angestellten aus Versehen den Käfig öffnete, indem er meinte, der Bär sei abgesperrt und er könnte dessen Wohnung ungekostet aufraumen. Der Bär nahm sich sofort die Freiheit, den Käfig zu verlassen und schritt auf den Hinterbeinen kampfbereit fort. Auf Befehl der Polizei marschirte eine Compagnie Soldaten, auch Allarmglocken wurden geläutet, um etwaige Spaziergänger zum Verlassen des Parkes zu bringen. Zwei Wärter des Bären fanden den Flüchtling nächst der Brücke und mit einem Sprunge wandte sich das Thier gegen sie. Sie suchten zu entkommen, allein der Eine strauchelte und fiel zu Boden. Der Bär warf sich auf den Liegenden, allein dessen Kollege versetzte dem Thiere mit dem Kolben seines Gewehres einen Schlag auf den Kopf, der es momentan betäubte. Einstweilen hatte sich der Gefallene erhoben und begann aus seiner Tasche kleine Broststücke zu Boden zu werfen. Nach rückwärts schreitend setzte er das Manöver ununterbrochen fort und der Bär folgte langsam wie ein Schoßhundchen seinen Spuren. Vor dem Käfig

angelangt, packte der Wärter einen halben Brost, warf ihn mitten hinein und der geflüchtete Flüchtling drehte sich, in sein Heim zurückzukehren. Während er das Brost verspeiste, fiel das Gitter knarrend hinter ihm zu.

Eine kurtiose Hotelrechnung theilt ein deutsches Blatt mit:

Herrn Adolf Gottlieb Meyer aus Leipzig.
Dresden, Januar 25.
Logis 3.
Service 1.
1 Diner 3.
1 Glasse St. Julien 3.
1 Souper 3.

Markt 38.

Meyer: „Aber Donnerwetter, was ist denn das! für einen Tag Markt 38?“ — Oberkellner: „Ach, verzeihen Sie, ich habe aus Versehen das Datum hinzugefügt.“ — Meyer: „Na, addiren Sie nur nächstens nicht einmal die Jahreszahl hinzu!“

Trompetta, der vielgenannte Leibschachbretta's, hatte seinem Herrn Leberwohl gesagt und nach Certannes in der Touraine zurückgezogen, er ein hübsches Landgut besitzt. Da nach Narmameau der Wagen die causa movens ist, so können unabsehbare Umwälzungen in Aussicht stehen. Die Politikler mögen mit Bängen den Wirkungen entgegensehen, die der Nachfolger des großen Trompetta durch seine Künste hervorbringen wird!

In der Uniformierung der französischen Infanterie ist die längst erwartete Entscheidung der Ministers über die Dolmanfrage nunmehr erfolgt. Die „Tunique“ soll definitiv abgeschafft und an deren Stelle der Dolman eingeführt werden, welcher derselbe für Kavallerie und Artillerie bereits adoptirt ist. Derselbe wird vier Taschen an der Vorderbrust haben, zwei auf jeder Seite der Brust. Dasselbe: Reskript find auch die Offizierspauletten durch Abzeichen am Aermel ersetzt worden.

Auch in Hamburg macht man nun von der Einführung der elektrischen Beleuchtung Gebrauch. Am 9. April konstituirte sich daselbst unter Theilnahme von Mitgliedern der Finanzdeputation und hervorragender Büren eine Verjuchstation zur Einführung der elektrischen Beleuchtung für öffentliche Gebäude, Fabriks-Etablissements und für Privatsachen. Die Verjuchstation, mit 100,000 M. Kapital ins Leben gerufen, soll, wie man der „Post“ mittheilt, erst die verschiedenen Systeme erproben und sich dann eventuell aus dem kleinen Anfange eine größere Aktiengesellschaft entwickeln. Die Aktien 200 Stück à 500 M., wurden sofort in der Verjuchung gezeichnet.

(Klassische Aussprüche großer Gelehrten) Stantelaus war bei seines Vaters Geburt nicht auf der Welt. — Was die Farbe des Mondes betrifft, so ist sie gewöhnlich groß. — Die Griechen stützten sich bei Tisch auf den einen Ellbogen, den andern auf den andern. — Tra z. L. war ein Bet Ludwig VII. und alle Ludwige heißen Ludwig auf den Dreizehnten, der Heinrich hieß. Augustus hand im 1. oder 2. oder 3. da. — Alterthum waren die Photographen entweder Na oder Bildhauer. — So trat also König Alfred den östlichen Theil seines Lebens ab. — Die Römer wußten gegen den Nordpol um 10 Grad, wöhrt sie ganz auf. — Tiger, Panther und Leoparden unterscheiden sich hauptsächlich durch ihr Fell, wobei allen Dreien gesteckt ist. — Der Boden Amerika ist sandig. — Wenn wir Unbekanntes mit Bekanntem vergleichen, so finden wir vieles Unbekannte.

Telegraphische Depeschen.

München, 13. April. Die Kammer der geordneten nahm bei Beratung des Justiz-Ministers mit 75 gegen 68 Stimmen den Antrag der Verminderung der Landgerichte und Oberlandesgerichte an.

München, 13. April. Der Reichsrath v. Schrenk beantragt in seinem Referate, die Kammer der Reichsräthe wolle dem Beschluß der geordneten Kammer betreffs der Tegernseer Erbkämmer beitreten.

Rom, 13. April. Der König von Belgien wurde heute vom Papst empfangen.

Wien, 13. April. Wie die „Pol. A.“ meldet, besand sich bei dem heutigen feierlichen Empfang des Königs von Württemberg durch den preussischen Gesandten v. Schlözer in der Wohnung der Königin.

Wien, 13. April. Die „Pol. Korr.“ giebt aus Belgrad mittheil, daß der Petersburger Kaiser eine vertrauliche Anfrage nach Belgrad richtete wegen des Fernbleibens der königlichen milie und der Minister von der zur Erinnerung an den Kaiser Alexander II. abgehaltenen Feier. Der russische Ministerresident von Petersburg begeben sich nach Petersburg, um die Angelegenheiten aufzuklären und sein Verhalten dabei zu klären.

Pest, 13. April. Wie die „Pester A.“ meldet, wird die den Delegationen unterbreitende Vorlage über den Oskupationsplan nicht den Bedarf für das ganze laufende Jahr fassen, sondern nur die nach den bisherigen Berechnungen notwendigen Summen zum Bau der festierten Befestigungen und Straßen, sowie zur Haltung der Truppen bis Ende Oktober, da die definitive Session der Delegationen ohnehin spätere Mitte Oktober beginnt.

Rom, 13. April. Der König von Württemberg stattete nach dem Empfang beim Papste am 12. d. Mts. auch dem Kardinal-Staatssekretär einen Besuch ab.

Bad Elgersburg.
Wasserheilanstalt im Thüringer Walde.
Dirigirender Arzt **Dr. Pellzaeus.**
vormals 2. Arzt der Wasserheilanstalt Nassau.

Antheil-Loose zur Preussischen Lotterie
halte stets vorräthig.
Beginn der Ziehung zur 1. Klasse am 18. dieses Monats.

Ad. Nathusius,
Frauenstraße Nr. 32, 1 Tr.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
1. Kl. 18. April, Antheile $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$.
Schl.-Holst. L.-Ind.-Lotterie.
4. Kl. 19. April, à Loos $\frac{2}{3}$ Mk.; **Bad.-Badenloose** 1. Kl. à 2 Mk.; **Pferdeloose** à 3 Mk. (11 St. 30 Mk.); **Stralsund. Loose** à 50 Mk. (11 St. 5 Mk.) bei
G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstrasse 9

Gelegenheitskauf.
Ein Rittergut, 2700 Mrg. Areal, davon circa 500 Mrg. schönster Acker- u. Weizenboden, 400 Mrg. Gersteboden, 300 Mrg. gute Wiesen, 300 Mrg. Wald (30-40jähriger Bestand), Rest guter Moosboden, ist mit schönen Wirtschaftsgeländen und vollständigem Inventar und lebendem Inventarium, ausgezeichnete Lage, $\frac{1}{4}$ Meile von einer Zuckerfabrik (Abnahmestelle), für 110,000 Thlr. mit 40,000 Thlrn. Anzahlung eventuell auch 30,000 Thlrn. Krankheits halber sofort zu verkaufen. Näheres durch Zuckerfabrik-Inspektor Herrn **Keske, Zuckerfabrik Patosch bei Patosch, Provinz Posen.**

Kieler Bücklinge
vom neuen Fang, sehr delik. 10 Pfd.-Kiste, 50 Stück, Mk. 1.80.
J. H. Hansen — Klein.
Preiskourante franko. (Agenten gesucht.)

Sack- und Plan-Fabrik.
2 Gr.-Säcke, engl. Leinen, à 60 und 70 Mk.,
2 Gr.-Doppelsäcke, à 90 und 1 Mk.,
2 Gr.-Drillsäcke, à 1,10 und 1,30.
Fine Posten gebrauchte Heile
2 Gr.-Mhl.-Säcke, à 45 und 50 Mk., Stroß,
Pott- u. Hähnel Säcke offerirt billigst
Adolph Goldschmidt,
Stettin, Mönchenbrückstr. 4.


Für Kranke, namentlich
Brust-, Herz-, Asthma-, Rhe-
matismus- und Rücken-
leidende, Wöchnerinnen,
sehr fortpulente Personen
u. s. w. liefert die äußerst zweck-
mäßigen, neu konstruirten und
angenehmen, weich gepolsterten,
bis zur Sitzhöhe sechs-
verstellbaren **Sprungfeder-Stellissen mit Mechanik**
für 25 Mk., Verpackung 1 Mk. Der Kranke kann sie
selbst leicht verstellen. Bei Bestellung ist die innere
Breite anzugeben.
L. Pestou, Hofkell., Berlin, Tauentzstraße 17.


Uhrmacher Brodacz
empfiehlt sich zur durchaus korrekten
Ausführung aller Reparaturen an
Uhren zu bis jetzt so billig noch
nicht bekannten Preisen.
Jest Klosterhof 21, parterre.

**Schrauben u. Muttern, Werk-
zeug u. eine Schraubenschneide-
Maschine**
And billig zu verkaufen. Zu erfahren bei
Mellenthin bei Benz.
A. Gehel,
Schmiedemeister.

Gehörleiden.
An Taubheit — wenn selbige nicht angeboren —,
Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, Reizen, Verstopfung
des Gehörganges u. s. w. Leiden finden sichere Heilung
und Besserung durch mein „neues Gehörmittel“.
Dasselbe versende zu 3 Mark franko durch die Post.
Apotheker Frlsoni, Grafenstraße 1, Elsf.

Sehr sauberen weichen **Guss für Maschinen-
bauer**, sowie sämtliche Sorten beschlag. u. unbeschlag.
Ofenthüren u. s. w. liefert zu enorm billigen Preisen
die **Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und
Ofenthürenfabrik von**
C. Mentzel & Co.,
Torgelow, Eisenbahnstation Jagzind.

Fabrik u. Reparaturwerkstätte
für **Tafel-, Teller-, Brücken-
waagen**, geacht, **anerkannt
bestes Fabrikat**; sowie grosses
Lager v. **eis. Geldschranken,
Kassetten, Kopirpressen,
Komtoir-Requisiten** u. s. w.
G. A. Kaselow, Frauenstr. 9.


Fr. Kühner,
Büchsenmacher,
Stettin, Breitestraße 7,
empfiehlt sein großes Lager aller Arten Gewehre
(eigenes Fabrikat), beste scharf und gut schießende
Revolver mit selbstthätiger Versicherung, sowie
sämmliche Munition und Jagdutensilien.
NB. **Chassepot-Revolver** habe ich wieder
vorräthig. Für Auswanderer habe ich gute billige
Hinterlader-Gewehre nebst Metallhüllen, passend
dazu, jede Kiste hält über 100 Schuss aus und
ist leicht wieder zu laden.

!! Orientalische Rosenmilch !!
ärztlich empfohlen, zur Erhaltung einer blendend weissen
Haut, entfernt Mitesser, braune und schwarze Flecke,
Sommerprossen, wie auch die Falten des Alters; in
Flac. à 2 Mk. Depot bei **Th. Pée** in Stettin, Breite-
straße 60.

Gewinn-Plan der IV. Lotterie von Baden-Baden.
Konzeptionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuss. Monarchie u. im Bereiche anderer Staaten

1. Ziehung am 7. Juni 1882. Preis des Loses 2 Mark.		2. Ziehung am 5. Juli 1882. Preis des Loses 2 Mark.		3. Ziehung am 18. bis 25. Oktbr. 1882. Preis des Loses 2 Mark.	
1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 10000	Gewinne im Werthe von	1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 10000	1 Gewinn i. Werthe v. 10000
1 " " 5000	1 " " 5000	1 a 60000	1 a 60000	1 a 60000	1 a 60000
1 " " 3000	1 " " 3000	1 a 30000	1 a 30000	1 a 30000	1 a 30000
1 " " 2000	1 " " 2000	1 a 10000	1 a 10000	1 a 10000	1 a 10000
1 " " 1000	1 " " 1000	1 a 5000	1 a 5000	1 a 5000	1 a 5000
2 Gewinne à 300	2 Gewinne à 600	1 a 4000	1 a 4000	1 a 4000	1 a 4000
4 " " 200	3 " " 500	5 a 3000	5 a 3000	5 a 3000	5 a 3000
10 " " 100	5 " " 300	5 a 2000	5 a 2000	5 a 2000	5 a 2000
40 " " 50	10 " " 200	15 a 1000	15 a 1000	15 a 1000	15 a 1000
100 " " 30	30 " " 100	15 a 600	15 a 600	15 a 600	15 a 600
838 Gew. i. Gesammtw. v. 16800	150 " " 50	20 a 500	20 a 500	20 a 500	20 a 500
1000 Gew. i. Gesammtw. v. 45700	160 " " 30	25 a 300	25 a 300	25 a 300	25 a 300
	635 Gew. i. Gesammtw. v. 12800	30 a 200	30 a 200	30 a 200	30 a 200
	1000 Gew. i. Werthe v. 55300	120 a 100	120 a 100	120 a 100	120 a 100
		350 a 50	350 a 50	350 a 50	350 a 50
		4410 Gew. i. Gesammtw. v. 89000	4410 Gew. i. Gesammtw. v. 89000	4410 Gew. i. Gesammtw. v. 89000	4410 Gew. i. Gesammtw. v. 89000
		5000 Gew. i. Werthe v. M. 300000	5000 Gew. i. Werthe v. M. 300000	5000 Gew. i. Werthe v. M. 300000	5000 Gew. i. Werthe v. M. 300000

3. Ziehung am 9. August 1882.
Preis des Loses 2 Mark.

1 Gewinn i. Werthe v. 12000		1 Gewinn i. Werthe v. 15000	
1 " " 5000	1 " " 5000	1 " " 5000	1 " " 5000
1 " " 3000	1 " " 3000	1 " " 3000	1 " " 3000
1 " " 2000	1 " " 2000	1 " " 2000	1 " " 2000
1 " " 1000	1 " " 1000	1 " " 1000	1 " " 1000
2 Gewinne à 600	2 Gewinne à 1000	2 Gewinne à 600	2 Gewinne à 1000
3 " " 500	3 " " 500	3 " " 500	3 " " 500
10 " " 300	10 " " 300	10 " " 300	10 " " 300
10 " " 200	10 " " 200	10 " " 200	10 " " 200
50 " " 100	50 " " 100	50 " " 100	50 " " 100
150 " " 50	150 " " 50	150 " " 50	150 " " 50
1270 Gew. i. Gesammtw. v. 25400	1001 Gew. i. Gesammtw. v. 22000		
1500 Gew. i. Werthe v. 68600	1500 Gew. i. Werthe v. 80800		

4. Ziehung am 11. Septbr. 1882
Preis des Loses 2 Mark.

1 Gewinn i. Werthe v. 12000		1 Gewinn i. Werthe v. 15000	
1 " " 5000	1 " " 5000	1 " " 5000	1 " " 5000
1 " " 3000	1 " " 3000	1 " " 3000	1 " " 3000
1 " " 2000	1 " " 2000	1 " " 2000	1 " " 2000
1 " " 1000	1 " " 1000	1 " " 1000	1 " " 1000
2 Gewinne à 600	2 Gewinne à 1000	2 Gewinne à 600	2 Gewinne à 1000
3 " " 500	3 " " 500	3 " " 500	3 " " 500
10 " " 300	10 " " 300	10 " " 300	10 " " 300
10 " " 200	10 " " 200	10 " " 200	10 " " 200
50 " " 100	50 " " 100	50 " " 100	50 " " 100
150 " " 50	150 " " 50	150 " " 50	150 " " 50
1270 Gew. i. Gesammtw. v. 25400	1001 Gew. i. Gesammtw. v. 22000		
1500 Gew. i. Werthe v. 68600	1500 Gew. i. Werthe v. 80800		

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 2 Mark
per 1. Klasse, sowie zum Preise von 10 Mark für alle fünf Klassen nimmt entgegen
die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bad Driburg.
Station der Westfälischen
Eisenbahn.
Saisondauer:
15. Mai bis 1. Oktober.
Herrliches Gebirgsthal
des Teutoburger Waldes.
Thalhöhe ca. 667' über
dem Meerespiegel.
Mittelschöne Stahlquelle ersten Ranges, sehr gasreiche Stahlbäder: Soolbäder unter Zusatz von
Mutterlaugen. Vorzügliche Schwefelmoorbäder, Molkten alle fremden Mineralwässer. Vortreffliche ozon-
reiche Gebirgsluft. Sämmtliche Wohnungen unmittelbar am Hochwald. — Verze: Geh. Rath Dr. Brück,
Brunnerarzt Dr. Hüller, Dr. Niefenstahl, Dr. Benn. Wasservertrieb: Verfüllungsanstalt Dr. Niefenstahl, mit
völliger Konfektion des Eisenapparats, Gutachten von Prof. Dr. Fresenius auf Wunsch zur Verfügung.
Korrespondenzen über Versandt an Herrn Dr. Niefenstahl, über Wohnungsbestellungen
an die Kreisheerl. v. Sierhorst-Gramm'sche Brunnen-Verwaltung.
Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.
In jedem Wohnraum aufzustellen.
Die Vorzüge unserer Bade-Einrichtung sind heute allgemein bekannt
u. wird dieselbe ihrer Sparsamkeit u. Billigkeit wegen, sowie in An-
betracht ihrer soliden u. praktischen Construction von den siebenstän-
digen Familien allgemein empfohlen. — Prospekte gratis und franco.
J. & A. Hoelcke, Besselstr. 5, Lief. d. h. Marine- u. Militär-Lazarette etc.
Niederlage in Stettin bei **F. Blasing, Wollweberstrasse 70.**

Grabdenkmäler
in polirtem Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt einem hiesigen wie
auswärtigen Publikum zu sehr soliden Preisen.
Eiserne Grabgitter und Kreuze zu Fabrikpreisen.
F. Fleischer,
Steinmetzmeister,
Pölitzerstraße, am Markt, vis-a-vis Bod.

Unentbehrlich für Blumenfreunde
geruchloser Blumenbinder aus d. chemischen Fabrik v. **Rud. Schleicher, München.** Auerkannt bestes
Mittel zur Beförderung eines üppigen Wachstums der Topfpflanzen, Blumenbeete und Rasen. Die
 $\frac{1}{2}$ Liter-Dose Mk. 1. — Zu haben bei **Gust. Schulz, Paradeplatz 3. F. Albrecht, Kohlmarkt 4.**

Feuerfichere Dachpappe,
Asphalt-Klebpappe,
Dachlack, Steinkohlentheer,
Asphalt,
Asphalt-Klebmasse u.
empfehle und übernehme komplette
Eindeckungen unter soliden Bedin-
gungen.
Ueberleben schadhafter Pappdächer
mit Asphalt-Klebpappe.
Anfertigung der von mir seit Jahren
eingeführten doppelten **Asphalt-
Klebedächer, Holcement-Be-
dachung u.**
Asphaltierungen
von Asphalt-Regelbahnen, Brauereien,
Gewölben, Kellereien, Isolirfächten
auf Fundamenten u.
H. Weichert,
Asphalt u. Dachpappenfabrik,
Stettin - Grünhof, Feldstraße 34.

Schirmfabrik Herm. Kluge, Kohlmarkt 9,
empfiehlt neueste Sonnenschirme u. En-tout-cas,
haltbar und gut gearbeitet, in allen gangbaren Stoffen — zu sehr billigen Preisen. — Kinderschirme —
Ueberzüge und Reparaturen billigst.

Für Haarleidende.
Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Stettin beschieden, habe ich mich ent-
schlossen, auch anderen Haarleidenden Graticonsultationen zu ertheilen und bin zu diesem
Zwecke für Damen und Herren Sonntag und Montag, den 16. und 17. April, im Hotel „Deutsches
Haus“ von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen.
Bühligen i. V.

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leistet, was so viele Menschen
sich darunter irrthümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorbringen, sondern
nur speziell gegen Krankheiten des Haars und der Kopfhaut, z. B. Ausfallen, Absterben, Ergrauen,
Schuppen oder Pilzbildung, seit 10 Jahren mit größtem Erfolge in allen Theilen der Erde angewandt
wird. Es ist mir so wenig, wie irgend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen
wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Kur, wenn nicht die Loupe von dieser vollständigen Unmöglichkeit
überzeugt. So lange indeß noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vor-
handen sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. Hunderte Dankschreiben geheimer
Patienten finden sich in meiner Broschüre „Der Haarschwund“, 105. Auflage (196 S. Text), welche ich gratis
gegen Retourmarke versende, sowie auch bei meinem Vorfein abgebe.
Connewitz-Beipzig,
Villa Bühligen.
Edmund Bühligen.

Für Wiederverkäufer
Abziehbilder-Album
a Duzend 80 Pf.,
Mal- u. Zeichnen-Mapp
mit 6 Tischen, Pinsel, Borlage
Kolorirbildern a Duzend 85 Pf.
reizendes Unterhaltungsspiel
empfiehlt
R. Grassmann,
Stettin, Kirchplatz 3.

Düten
in neuester, verbesserter Pat-
form, außerordentlich handlich, emp-
fiehlt je nach Qualität per Gr. mit
21, 25 und 28 Mk., in $\frac{1}{2}$ Gr.
bis $\frac{1}{16}$ Pfundbeuteln.
R. Grassmann
Stettin.
Proben stehen jederzeit gratis
franko zu Diensten.

Die Korkpfropfen-Fabrik von
C. Sladeek in Zilsbach bei Wernau
offerirt u. A. Flaschenkorke pro Bistkollon=200
für auf 7 Mk. 30 Pf. inkl. Emballage geg. N.

Schablonen zur Wä
jeder Art vorräthig **A. Schultz, Fran**

Namen in Wä
werden gefickt. **Geschw. Schultz, Fran**

Wer italienisches Geflüge
in guter Waare billig beziehen will, wende
das Importgeschäft von **Hans Male**
Ulm a. D. Lebende Ankunft wird gar-
Preisverzeichn. wird postfr. zugesandt. Je 3 an
wacht. **Gelbfüßler** friso. 10 Mk., je 3 an
schwarze Lamotterhühner friso.

Carl Elling.
Tuch-Fabrikant in Guben
erfand **Tuch- und Buckskin-Wa**
aller Art, z. B.: Herren-Anzüge- und Balde
Damenkleidertücher, Uniformtücher u. s. w. in de
Meterzahl zu
Fabrikpreisen.
Muster franko.

Billigste Bezugs-Quelle.
Ungar-Wein,
anverfälschten Naturwein, ohne jeglichen
anerkant bestes Stärkungsmittel für Kran-
Schwache.
Feiner süßser à Fl. Mk. 1.30
feiner Tokayer à Fl. Mk. 1.70
herb. Ober-Ungar à Fl. Mk. 1.50
sowie andere Sorten laut Preis-Kourant
Franz Boecker
gr. Wollweberstr. 13.
der königl. Polizei-Direktion geg.
Meine Ungarweinstube halte bestens empf.

Altern und Vormünder
Eines der ältesten Engros-Geschäfte, dem
Jahre vortheile soll ich künftlich übernehmen, wog-
eigenen Mittel nicht ausreichen; unverändert
einnehmendem Ueberschuss, evangelisch, Anfang der
Jahre, suche ich daher eine Lebensgefährtin mit
disponiblen Vermögen von 10-15,000 Thlr.
sicher gestellt werden.
Offerten nimmt mein bisheriger Gönner und
W. 500 Stettin postlagernd entgegen.

Wir engagiren eine tüchtig
Verkäuferin
welche möglichst auch Kenntnisse
Zuschneiden von Damen-Wäsche b
Gebrüder Arey

Ein Landmann von 24 Jahren, der gute
aufweisen kann und tüchtig im Fache ist, such-
als Wirthschafter zu sofort. Gehalt wird be-
sprucht. Gefällige Offerten unter **K. C.** an
der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.
Ein Lehrer, welcher auch den ersten Fremdspr.
Unterricht erteilt, sucht eine **Hauslehrerstelle**.
Offerten unter **J. B. 20** in der Expedition
Blattes, Kirchplatz 3.
2. Kaufleute, Detonomen, Förster, Re
Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher,
nitter u. s. w. placir schnell das Bureau „Germania“
Dresden.

Depositen- und Spargeld
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse an-
nehmen und folgender Weise verzinst:
bei täglicher Einzahlung à 8 % p.
bei 14tägiger Einzahlung à 8 1/2 % p.
bei monatlicher Einzahlung à 4 % p.
bei 3monatlicher Einzahlung à 4 1/2 % p.
bei 6monatlicher Einzahlung à 4 1/2 % p.
Rob. Th. Schröder, Bankge
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassensunden von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr